

A collage of images showing a creative workspace. In the foreground, a person's hands are seen working on a piece of paper with the text 'AUMGESTALTUNG'. Below this, a concept map is visible with various terms like 'Jeanne', 'KundInnen', and 'elmerlertler'. The background is filled with a large, colorful, abstract painting or collage on a table, surrounded by various photos, a red circular object, and other materials. The overall scene suggests a process of idea development and documentation.

# Concept Mapping im BG-Unterricht zur Konzipierung einer Aktion

#Concept Map  
#Ideenfindung  
#Arbeitsprozess  
#Dokumentation  
#Performance

SchülerInnen lernen Concept Mapping als Tool zur Prozessdokumentation und Ideenfindung für die Entwicklung einer Performance kennen und anwenden.

Praktikumsdokumentation

Praktikantin: Kristin Muth

Mentorin: Gila Kolb

Praktikumsbetreuung: Martina Birrer-Keller

Alle Rechte bei den AutorInnen.

Die Dokumentation entstand im Rahmen des Studiengangs MA Art Education in den Seminaren Fachdidaktik I und II an der HKB und PHBern.

**Abstract** <sup>05</sup>

**Zum Thema/ Sachanalyse** <sup>06</sup>

**Skizze/ Aufbauplan** <sup>08</sup>

**Beschreibung/ Ergebnisse** <sup>10</sup>

**Quellen, Material** <sup>14</sup>

# Abstract

In der folgenden Beschreibung soll es um die Aufbereitung einer Unterrichtssequenz gehen, die mit einer Tertia Schwerpunktfach BG im Winter 17/18 durchgeführt wurde. Die Ausgangssituation war wie folgt: die SchülerInnen hatten die Aufgabe eine Performance/Aktion/Installation/Environment zum Thema NÄHE konzeptuell zu entwickeln und praktisch umzusetzen - dies sollte in Gruppenarbeit geschehen. Bei der Bearbeitung dieser Aufgabe sollten die SchülerInnen durch die Methode der Concept Map unterstützt werden. Die Concept Map hat sich auch in Rückmeldung der SchülerInnen als hilfreiche und sinnvolle Methode erwiesen und stellt nun ein interessantes Tool für andere Bereiche dar (z.B. die Ausarbeitung einer Präsentation, die Planung einer schriftlichen Arbeit oder eines eigenen Projektes). Die SchülerInnen haben erfahren was eine Concept Map ausmacht; was sie von einer Mind Map unterscheidet; wie sie gestalterisch visuell erfahrbar und haptisch greifbar gemacht werden kann; welche Arbeitsabläufe und Prozessbestandteile auf ihr Platz finden sollen/können und wie sie für die Präsentation einer Idee/eines Projektes eingesetzt

werden kann. Die Organisation der Performance und der dafür verantwortlichen künstlerischen Prozesse der SchülerInnen wurden dadurch unterstützt und sichtbar gemacht. Die eigene Idee anhand der Concept Map zu erklären wurde vielfältig geübt. Bei der Diskussion im Anschluss an ihre Performance wurde die Concept Map eingesetzt um die eigene Vorgehensweise und die schlussendliche Umsetzung der eigenen Idee zu begründen und bei der Reflexion zu helfen. Wichtig ist noch zu sagen, dass die erstmalige Einführung dieser Methode Zeit braucht. Die SchülerInnen müssen das Handling erst verstehen lernen. Die Idee war, dass die SchülerInnen eine neue Methode der Projektentwicklung und -dokumentation kennenlernen, und dass diese ihnen bei einer späteren Anwendung bereits leichter fallen wird. Diese Methode soll hier als Tool verstanden werden, kann aber auch als eigentliche Arbeit funktionieren. Ich möchte die hier vorgestellte Sequenz als prozesskonzentriert vorstellen. Ein wichtiger Prozess mit dem ein komplexes und spannendes Endprodukt entstehen kann.

# Sachanalyse

Im Rahmen der Unterrichtsthematik Erweiterter Kunstbegriff hat die Schwerpunktklasse nach vorangegangenen grösseren und kleineren Aufgaben und Übungen nun die Aufgabe bekommen eine Performance/Installation/Aktion/Environment zum Oberthema NÄHE zu entwickeln. Diese Aufgabe sollte in Kleingruppen konzipiert und die Aktion dann umgesetzt werden. Im Rahmen meines Praktikums bin ich erst an diesem Punkt zu der Klasse gekommen. Die Aufgabe war bereits grob gestellt und wurde von mir weiter ausgearbeitet und entwickelt.

Die Lehrperson hat zu Anfang das Ziel definiert und sich gewünscht, dass sie SchülerInnen nicht nur eine Performance etc. entwickeln sollen, sondern eventuell auch eine Technik bzw. Methode kennenlernen sollen, deren Aneignung, Übung und Verwendung ihnen auch in Zukunft helfen kann eigene (künstlerische) Projekte in den verschiedensten Bereichen zu entwickeln und zu planen. Da ich mich selbst bereits seit längerer Zeit mit der Concept Map als Dokumentations- und prozessbegleitendes Tool beschäftigte kam mir dieses sofort in den Sinn.

Die Lernpotentiale bestehen für die SchülerInnen darin, dass sie zum einen ein sehr freies Projekt in einem relativ offenen und freien Rahmen umsetzen konnten. Durch Rückfrage an die SchülerInnen nach Beendigung der Unterrichtseinheit habe ich erfahren, dass es eine gute Erfahrung für sie war, und dass diese ihnen gelehrt hat, was es alles braucht (Mittel, Materialien, Organisationsgeschick, Teamarbeit) um ein so freies Projekt erfolgreich über einen gegebenen Zeitraum konsequent zu verfolgen und immer weiter auf den Punkt zu bringen. Sie haben weiterhin eine Methode kennengelernt, die ihnen auch in anderen schulischen und privaten Situationen hilfreich sein

kann. Dazu gehört nicht nur die Planung eines eigenen, freien Projekts, sondern auch die Erarbeitung eines Referats/einer Präsentation und einer komplexen thematischen bzw. schriftlichen Arbeit, wie z.B. der Maturarbeit. Somit war es nicht nur eine Unterrichtssequenz, die künstlerisch interessierten SchülerInnen eine gestalterische Kompetenz (wie z.B. die Bildkompetenz die für eigentlich alle Bereiche auch ausserhalb der Kunst und Gestaltung interessant und von Bedeutung ist) vermittelt hat, sondern auch eine Unterrichtseinheit, die ihnen zum einen die Erfahrung einer eigenen, umgesetz-

ten Performance ermöglichte (welche sie in der Reflexion positiv bewerteten), und zum anderen eine Selbstorganisation abverlangte, die sie u.a. durch die Verwendung der CM gut abfangen konnten.

Die CM ermöglicht es der LP einen guten Überblick über die geleistete geistige und physische Arbeit der Schülergruppen zu bekommen und beizubehalten, da der gesamte Arbeitsprozess ständig auf der CM festgehalten und dokumentiert wird. Auch bei der Bewertung der einzelnen Aktionen hat sich die CM als gutes Mittel herausgestellt um zu überprüfen in wie fern bzw. wie erfolgreich die Projektgruppen ihre Konzeptideen praktisch umgesetzt haben. Eine CM ist ähnlich einer Mind Map aufgebaut, jedoch unterscheidet sie sich darin, dass in ihr gleichrangige Beziehungen und Verbindungen bestehen, die nicht hierarchisch geordnet sind. Im Prinzip sind einzelne Begriffe und Bestandteile miteinander in teils hoch komplexer Form in Verbindung gebracht. Da es möglich ist, den Überblick zu verlieren bietet es sich hier weiterhin an, nicht nur den einen grossen Hauptbegriff (im hier behandelten Fall das Wort NÄHE) hervorzuheben, sondern auch weitere gleichwichtige oder konträre Begriffe ähnlich oder gleich zu kennzeichnen. Des Weiteren kann man gut mit Symbolen arbeiten. Symbole, die den Charakter einer Beziehung/Verbindung verdeutlichen. Mit der CM wurde den SchülerInnen ein Tool gegeben, mit dem sie ihren Arbeitsprozess dokumentieren, planen, organisieren und reflektieren können. Die CM stand hier nicht als Hauptprodukt im Vordergrund, sollte die Entstehung dieses Produktes (hier der künstlerischen Aktion) aber begleiten und den Prozess dokumentieren. Sie sollte den SchülerInnen ebenfalls helfen ihre Idee anderen verständlich zu machen und auch selbst den Überblick darüber zu bewahren welche Ideen sie vorher hatten, dann aber verwerfen bzw. nicht weiter verfolgten, welches Feedback sie erst von der LP und später von den Peers erhielten und wie die gruppeninternen Gedankengänge waren damit sich das Konzept mehr und mehr präzisieren konnte.

Die SchülerInnen waren in den Kriterien für diese Aufgabe dazu angehalten die Gestaltung der Concept Map nicht nur anschaulich, sondern auch kreativ und der Methode entsprechend aufzubauen. Dazu haben in den ersten Lektionen, in denen die Methode erklärt wurde auch einen Input dazu bekommen welche gestalterischen Mittel sich eig-

nen. Dazu gehört z.B die Verwendung haptischer Elemente (z.B. ein aufgeklebtes, beschriebenes Leporello und gefaltete Papierbogen; Verwendung von Schnur oder Wolle für nicht permanente Verbindungen). Die SchülerInnen haben diesen Aspekt soweit weiterentwickelt, dass sie von der eigentlich zweidimensionalen Fläche der CM in einen dreidimensionalen Aufbau gewechselt sind. So wurde z.B. eine CM als Pyramide mit vier Seiten konstruiert, eine andere wurde in einem aufklappbaren Karton montiert, eine weitere hat einen dreidimensionalen würfelartigen Zusatzaufbau bekommen, der die einzelnen Aspekte zu einer klaren Idee zusammengeführt hat bei einer anderen CM wurde ein kleines Modell der geplanten Szenerie gebaut und integriert. Und an eine weitere CM wurde eine Box angehängt, in der sich Arbeitsergebnisse in Form entstandener Handlungsanweisungen befanden.

Aber auch unterschiedliche Umsetzungsmöglichkeiten wurden im Vorfeld zusammen mit den SchülerInnen angeschaut. Dazu gehörten gezeichnete, geklebte, gemalte und collagierte Beispiele. Diese Beispiele habe ich bei meiner Recherche auch unter den Suchbegriffen Mnemosyne Bildatlas (von Aby Warburg), Mapping, Concept Map und Mood Board gesammelt.

Eine solche freie Aufgabe kann dann schwierig werden, wenn man noch nicht die nötige Unterrichtspraxis hat und mit der Klasse allein ist. Eine gute Möglichkeit wäre es z.B eine Projektwoche daraus zu machen, in der dann auch zwei Lehrer zuständig sind. Bei einer nochmaligen Umsetzung würde ich den Zeitrahmen offener lassen – es hat sich gezeigt, dass gerade bei dieser ersten Auseinandersetzung mit der CM die SchülerInnen noch sehr auf deren Gestaltung fixiert waren und im Endeffekt noch gut zwei Lektionen für die eigentliche Umsetzung gebraucht hätten. Dies, obwohl ihnen vor und während des Arbeitsprozesses immer wieder deutlich gemacht wurde, dass es um die Performance etc. geht und die CM das Dokumentationstool für die Konzeptidee und Umsetzung ist. Wichtig bei dieser Sequenz ist die Grobplanung im Voraus und vor allem auch die Fähigkeit und Bereitschaft ähnlich der Werkstattarbeit von einer Doppellektion zur anderen zu planen und dabei die Grobplanung nicht aus den Augen zu verlieren. Ausserdem spielen die SchülerInnen eine grosse Rolle und tragen natürlich immens zum Gelingen der Sequenz bei.

Ich hatte das Glück mit SchülerInnen arbeiten zu dürfen, die interessiert, spontan und fleissig waren und sich bereitwillig auf diese Erfahrung einliessen. Da ich in dieser Arbeit vor allem die CM in einer Sequenz zeigen will, möchte ich trotzdem anmerken, dass meine Doppellektionen mit den SchülerInnen immer einen für sie performativen Einstieg hatten. Dies sollte ihnen helfen in einen Denkmodus zu kommen, der ihr freies konzeptuelles Arbeiten unterstützen sollte. Die Einstiege der Doppellektionen bestanden jeweils aus Warm-Up-Übungen. Dabei war es mir wichtig, dass die Warm-Up-Übungen, die in einer Gruppe stattfanden nicht nur mit den Personen der jeweiligen Projektgruppen stattfanden. So konnten verschiedene Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Warm-Up in die Projektgruppen mitgenommen werden. (Diese Übungen finden sich weiter unten im Materialteil.)

#### Concept Mapping

Paolo Bianchi wandte den Begriff des Mappings 1997 auf die Kunst an.<sup>1</sup> Bianchi prägte den Begriff des AtlasMapping und spielt damit auf die Verbindung zu Landkarten an.<sup>2</sup> 1924 begann Aby Warburg Vernetzungen im kunsthistorischen Bezug mit dem Mnemosyne Bildatlas zu erforschen. Gerhard Richter sammelt und kombiniert seit den 1960er Jahren im Werk „Atlas“ Bilder, Zeitungsausschnitte und Notizen auf grossen Formaten und dokumentiert so einzelne Abschnitte seines Lebens und Schaffens. Dabei geht er durch Komplexität und Diversität über eine einfache Dokumentation hinaus.<sup>3</sup> Beim Erstellen einer Concept Map geht es um das abstecken und erkunden bewusster und bekannter Räume im Sinne eines bestimmten Themenfeldes und die Erweiterung dieser bewussten Zusammenhänge um verwandte, noch unklare Aspekte. Dieses Themenfeld gilt es zu erforschen. Die Technik des Concept

<sup>1</sup>Pauli Bianchi (1997) Atlas mapping: Künstler als Kartographen, Kartographie als Kultur. Offenes Kulturhaus Linz

<sup>2</sup>Busse, 2007, 32.

<sup>3</sup><https://www.gerhard-richter.com/en/art/atlas>, DOA 28.05.18

Mapping kann mit der Vernetzung,<sup>1</sup> Kartierung und auch der ästhetischen Forschung<sup>2</sup> in Verbindung gebracht werden.

Beim Kartieren zeigen sich nach Busse<sup>3</sup> Spuren linearer Suchbewegungen wie Überlappungen, Auslösungen, Ausradierungen und Überholungen, die wiederum die beim Suchprozess aufkommenden Widerstände bzw. Überraschungen oder Störungen dokumentieren. Der Prozess des Finden spielt auch bei der Arbeit auf einer Concept Map eine grosse Rolle, da beim Bearbeiten einer Konzeptidee Störungen, Verifizierungen und Falsifizierenden der Konzeptionen unweigerlich auftreten und gut dokumentiert werden können – etwas wird durchgestrichen, überklebt, erweitert oder auch hervorgehoben. Damit wird ein grosses, offenes und mehrdeutiges Feld bearbeitet, erforscht und vermittelbar.<sup>4</sup> Busse spricht weiterhin von geschlossenen und offenen Systemen. Als geschlossene Systeme bezeichnet er die abgesicherten, vorhersagbaren Wissensbestände und ihre Erörterungen; offene Systeme sind die Aspekte und Zusammenhänge, die unerwartet und unvorhersehbar sind und keinen Regeln gehorchen.<sup>5</sup> Weiterhin beschreibt Busse Übergangssituationen in denen „Zwischenräume entstehen, die Handlungsdiffusion auslösen“ und, dass dieser Zwischenraum besonders interessant ist, da er Widerstand produ-

ziert.<sup>6</sup> Diese Widerstände können Ausgangspunkt für ästhetische Forschung sein. Bei der ästhetischen Forschung geht es um die Veränderung von alltäglichen Gewohnheiten über die Kunstwahrnehmung hinaus bei gleichzeitiger Einbeziehung wissenschaftlicher Methoden in die Kunstpraxis. In dieser Künstlerischen Praxis wird dann im besten Fall ein neuer Ausdruck gefunden. Künstlerisch-kartierende Handlungen können dabei komplexe Verknüpfungen bzw. Vernetzungen deutlich machen und eine Reflexion ermöglichen. Die Ausgangssituation wird erweitert und öffnet sich für neue Forschungen bzw. künstlerische Handlungen.

<sup>1</sup> Christine Heil (2007), Kartierende Auseinandersetzung mit aktueller Kunst – erfinden und erforschen von Vermittlungssituationen, Kopaed München.; Christine Heil (2012), Kunstpädagogische Positionen 25, Christine Heil - Beobachten, verschieben, provozieren. Feldzüge in Ethnografie, Kunst und Schule. hrsg. von Alexander Henschel, Eva Sturm, Manuel Zahn. URL: [http://kunst.uni-koeln.de/kpp/\\_kpp\\_daten/pdf/KPP25\\_Heil.pdf](http://kunst.uni-koeln.de/kpp/_kpp_daten/pdf/KPP25_Heil.pdf).

<sup>2</sup> Helga Kämpf-Jansen (2000), Ästhetische Forschung – Wege durch Alltag Kunst und Wissenschaft – Zu einem innovativen Konzept ästhetischer Bildung, Salon Verlag Köln, S. 274-277.

<sup>3</sup> Klaus-Peter Busse (2017) - Kunstpädagogische Situationen kartieren, hrsg. von Karl-Josef Mazzini, Eva Sturm, Wolfgang Segler, Torsten Meyer - Kunstpädagogische Positionen 15/2007, Hamburg University Press, 11.

<sup>4</sup> Busse 2007, 15.

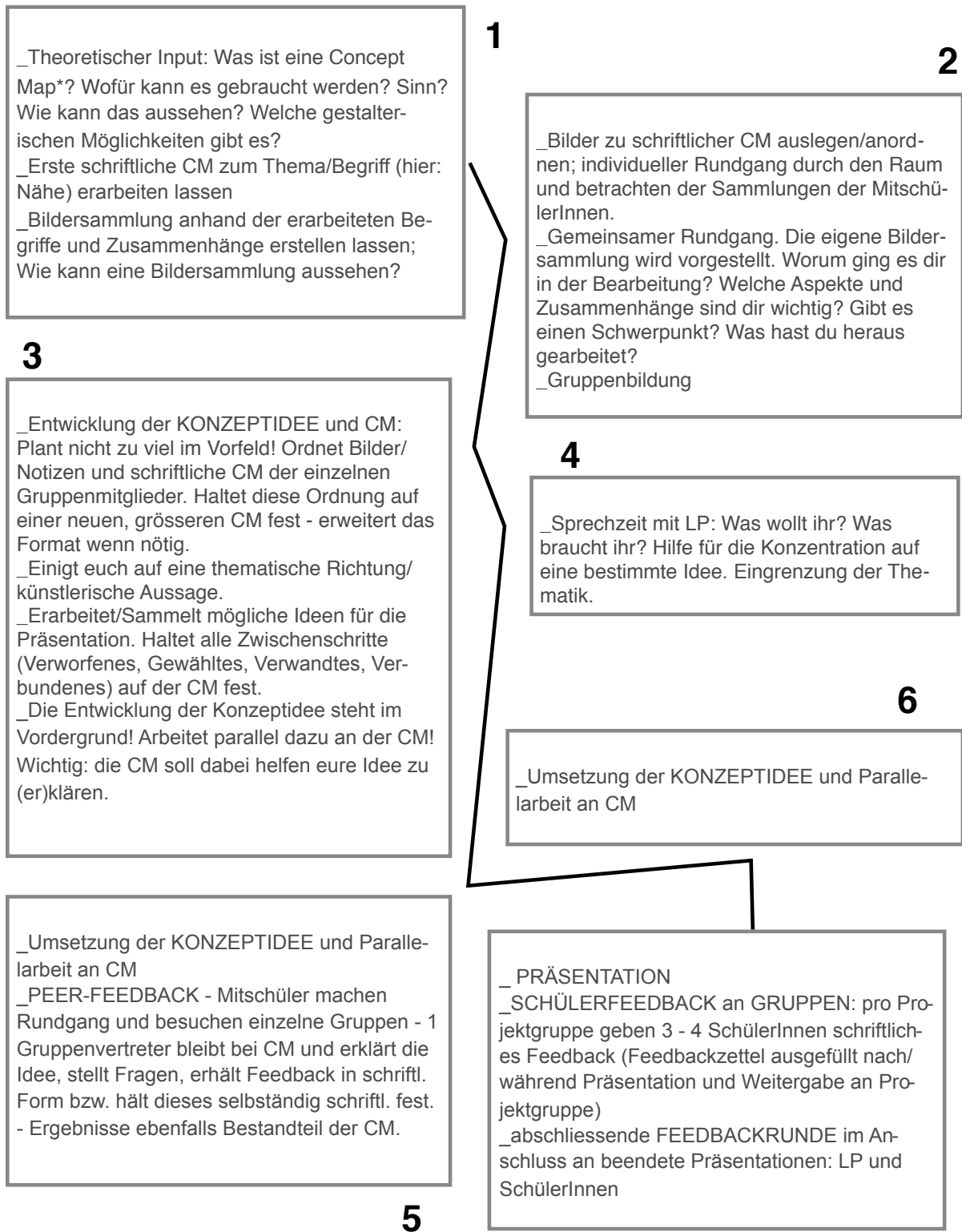
<sup>5</sup> Busse 2007, 15.

<sup>6</sup> Busse, 2007, 18f.

# Skizze

ABLAUFPLAN DER UNTERRICHTETEN UNTER-  
RICHTSEINHEIT





# Beschreibung der UE

Sequenz 1  
Sequenz 2

**1\_DL: METHODE DER CM, THEMENFINDUNG**  
**Materialien:** PP-Präsentation, Arbeitsblätter zur Methode und Aufgabenstellung, A3-Papier, verschiedene Schreibmaterialien, Magazine/ Zeitungen/Internet/ eigene Fotos/Zeichnungen/ Skizzen

Gestartet wurde mit einer 5-Minute-Warm-Up-Übung: Handlungsanweisungen erfüllen. Es folgte ein kurzer theoretischer Input zur CM (Was ist das? Wie kann diese aussehen? Wofür kann sie gebraucht werden? Welchen Sinn hat das für die SchülerInnen? Welche gestalterischen Möglichkeiten gibt es?)  
 15 - 20 Minuten, Plenum. Im folgenden wurde eine schriftliche CM zum behandelten Thema (hier: Nähe) individuell erarbeitet  
 30 Minuten, individuell. Nach einem kurzen Input wie eine (künstlerische) Bildersammlung aussehen kann haben die SchülerInnen damit begonnen eine eigene Bildersammlung anhand der in der CM erarbeiteten Begriffe und Zusammenhänge zu erstellen  
 40 - 45 Minuten, individuell. Weitergeführt wurde dieser schritt selbstständig als Hausaufgabe.

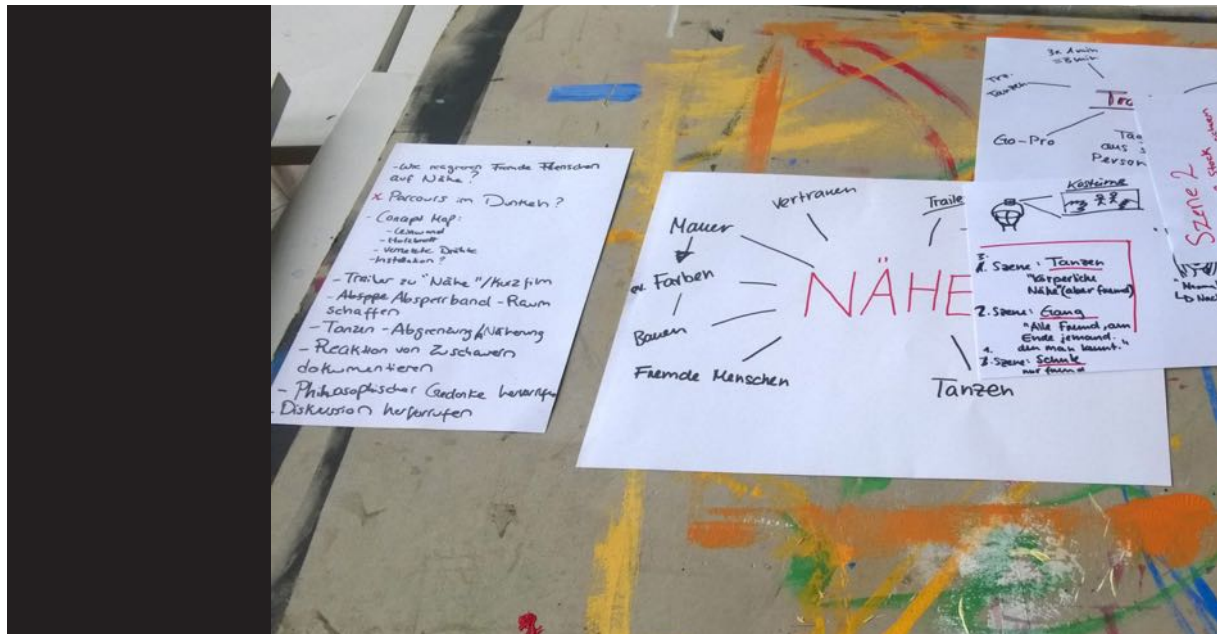
**2\_DL: THEMENFINDUNG, KONKRETISIERUNG, GRUPPENBILDUNG**  
**Materialien:** erarbeitete Bildersammlungen, CM der ersten Doppelktion, Tape, A6-Papier, gut sichtbare Stifte (z.B. Edding), genügend Platz im Raum

Gestartet wurde mit einer 10-Minute-Warm-Up-

Übung: Körpererweiterungen/-veränderungen mit Tape und Zeitungspapier. Die SchülerInnen begannen danach ihre Bildersammlung und CM am Pult auszulegen. Es folgte ein individueller Rundgang durch den Raum um die Sammlungen der MitschülerInnen zu betrachten  
 5 - 7 Minuten, individuell

Bei einem gemeinsamen Rundgang wurden dann die eigenen Bildersammlungen vorgestellt und dabei folgende Fragen aufgegriffen: Worum ging es dir in der Bearbeitung? Welche Aspekte und Zusammenhänge sind dir wichtig? Gibt es einen Schwerpunkt? Was hast du für dich heraus gearbeitet?  
 10 - 15 Minuten, Plenum

Im nächsten Schritt wurden dann die Projektgruppen gebildet. Die SchülerInnen bekamen die Aufgabe drei für sie zentrale Begriffe ihrer CM/Bildersammlung/ dem Gehörten zu wählen. Diese sollten für die kommende praktische Arbeit relevant und besonders interessant sein. Sie haben diese drei Begriffe mit einem # versehen, gross auf Zettel geschrieben und sie mit Tape an ihr Shirt geklebt. Die SchülerInnen stellten sich gut sichtbar im Kreis auf, verschafften sich einen Überblick über die Präferenzen der Mitschüler und bildeten so eigenständig Gruppen (2 - 4 Personen) - gewählt nach gleichen und/oder ähnlichen Interessenfeldern. Im Feedback der SchülerInnen kam durch, dass für sie die Arbeit in einer Gruppe mit Personen



## 02 Erstellung der eigentlichen Concept Map

Sequenz 3  
Sequenz 4

die sie noch nicht so gut kannten eine gute Erfahrung war.

\_7 Minuten, individuell/Plenum

Im Anschluss an die Gruppenbildung haben die SchülerInnen erste Mögliche Ideen und Ansätze in der Gruppe diskutiert, zusammengetragen und schriftlich festgehalten.

\_60 Minuten, Projektgruppe

3\_DL: ENTWICKLUNG DER KONZEPTIDEE, VORBEREITUNG DER SPRECHZEIT MIT LP Materialien: Verschiedenste Materialien aus dem BG-Raum (z.B. Stifte, Kreiden, Farben, Pinsel, Papiere, Zeitungen, Scheren, Leim, Schnur), genügend Arbeitsplatz: Tisch, Fussboden, Wände, 2. Raum, Flur

Gestartet wurde mit einer 15-Minute-Warm-Up-Übung. Danach folgte die Entwicklung der Konzeptidee und der eigentlichen CM innerhalb der Projektgruppen.

\_75 Minuten, Projektgruppe

Hilfestellungen an die Gruppen:

\_Betreffen der CM: Plant nicht zu viel im Vorfeld!

\_Ordnet sämtliche Bilder/ Notizen und schriftliche CM der einzelnen Gruppenmitglieder.

\_Haltet diese Ordnung auf einer neuen, grösseren CM fest - erweitert das Format wenn nötig.

\_Einigt euch auf eine thematische Richtung/ künstlerische Aussage.

\_Erarbeitet/Sammelt mögliche Ideen für die Präsentation.

\_Haltet alle Zwischenschritte (Verworfenes, Gewähltes, Verwandtes, Verbundenes) auf der CM fest.

\_Die Entwicklung der Konzeptidee steht im Vordergrund! Arbeitet parallel dazu an der CM! Wichtig: die CM soll dabei helfen eure Idee zu (er)klären.

Weiterhin haben sich die Gruppen für Sprechzeiten mit der Lehrperson in Listen eingeschrieben.

4\_DL: ENTWICKLUNG DER KONZEPTIDEE, VORBEREITUNG DER PRÄSENTATION, SPRECHZEIT MIT LP Materialien: Bewertungsbogen (LP), CM, Schreibmaterialien für Gruppennotizen und Warm-Up-Übung, verschiedenste Materialien aus dem BG-Raum, Tisch/ Fussboden/Wand

Gestartet wurde mit der 5-Minute-Warm-Up-Übung: Zeichne eigene Handlungsanweisungen, die deine Kollegen umsetzen können. Danach haben die Projektgruppen an der Umsetzung und Ausarbeitung ihrer Konzeptidee und CM gearbeitet. Parallel dazu fanden kurze Sprechzeiten statt, in der die SchülerInnen mit der LP die Konzeptidee und die weitere Planung besprechen konnten. Als Übung wurde die Idee der Gruppe durch die Gruppe unter zu Hilfenahme der CM der LP erklärt. Das hat sehr gut funktioniert. Weiterhin wurde geklärt, welche Materialien und Räume für eine gelungene Umsetzung nötig sind. Die Konzeptidee



Sequenz 5  
Sequenz 6

für die Performance/Installation/Aktion/Environment wurde eingegrenzt.

\_ pro Projektgruppe 10 - 15 Minuten Sprechzeit

5\_DL: WEITERFÜHRUNG DER KONZEP- TIDEE, VORBEREITUNG DER PRÄSENTATION, PEER-FEEDBACK  
Materialien: verschiedenste Materialien aus dem BG-Raum, Tisch/Fussboden/Wand, kleine Feedbackzettel (AB), Stifte, CM

Gestartet wurde mit der 5-Minute-Warm-Up- Übung: Schreibe eigene Handlungsanweisungen, die von deinen Kollegen umgesetzt werden können. Weiterhin wurde an der Konzeptidee und der CM gearbeitet und die Präsentation vorbereitet.

\_60 - 70 Minuten, Projektgruppe

In dieser Doppellektion fand ausserdem eine Feedback-Runde statt. Die Mitschüler machen individuell einen Rundgang und besuchen einzelne Gruppen - 1 Gruppenvertreter bleibt bei der CM und erklärt die Idee, stellt Fragen, erhält Feedback in schriftlicher Form bzw. hält dieses selbständig schriftlich fest. Die Ergebnisse sollen ebenfalls Bestandteil der CM werden. Dazu erhalten die SchülerInnen kleine A7-Zettel, die sie beschreiben sollen. Vorher müssen jedoch Regeln zusammen mit den SchülerInnen abgesprochen werden: z.B. jede gibt jeder Gruppe ein Feedback oder nur zugewiesenen Gruppen; Das Feedback muss mehr enthalten als nur gefällt mir gut/nicht so gut; usw.

\_20 - 30 Minuten, individuell

6\_DL: WEITERFÜHRUNG DER KONZEP- TIDEE, VORBEREITUNG DER PRÄSENTATION

Materialien: verschiedenste Materialien aus dem BG-Raum, Tisch/Fussboden/Wand, CM, Materialien für die Präsentation der Performance

In dieser Doppellektion habe ich auf das Warm-Up verzichtet, da die SchülerInnen die Zeit für die Vorbereitung ihrer Präsentation gebraucht haben. Es wurde also an der Umsetzung der KONZEPTIDEE gearbeitet und die Präsentation vorbereitet. Ausserdem soll die Weiterführung der CM immer mit bedacht werden.

\_90 Minuten, Projektgruppe

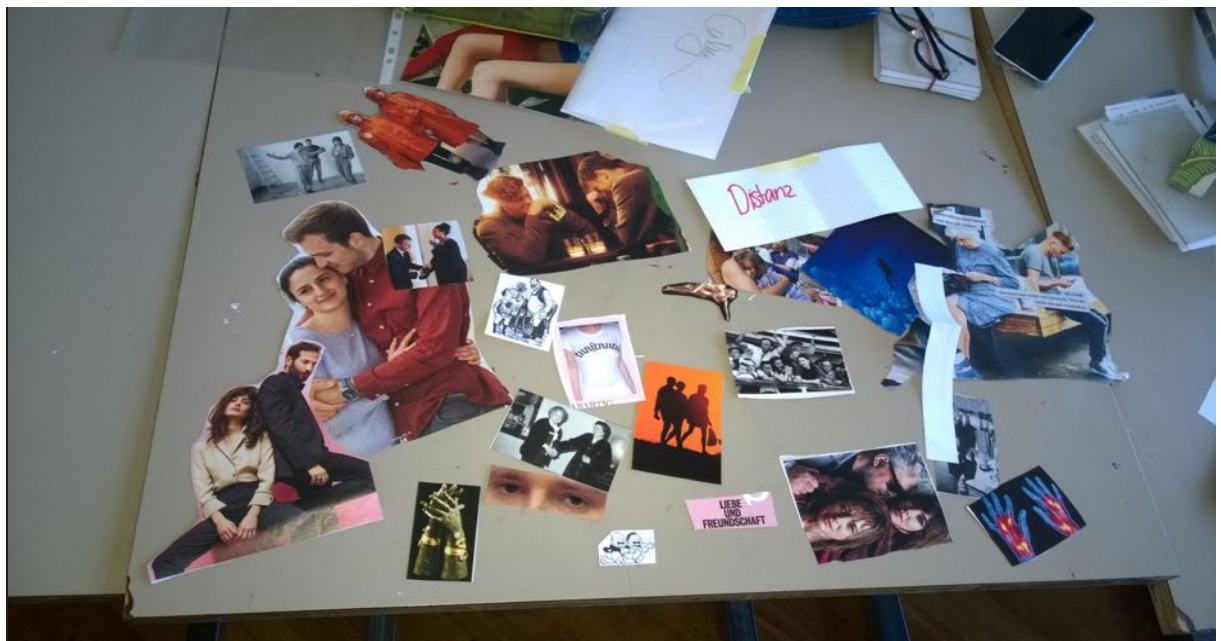
7/8\_DL: PRÄSENTATION, SCHÜLERFEEDBACK

Materialien: CM, Materialien für Performance/ Aktion/ etc., vorbereitete Feedbackzettel (mit Namen), Stifte, Schreibmaterialien für LP

In diesen letzten beiden Doppellektionen fanden die Präsentationen der Performances, Installationen, Aktionen und Environments im Schulhaus statt.

\_20 - 30 Minuten pro Projektgruppe

Weiterhin gaben jeweils 3 - 4 SchülerInnen schriftliches Feedback pro Projektgruppe. Die Feedbackzettel wurden dazu nach bzw. während der Präsentation ausgefüllt und an die jeweilige Gruppe weitergegeben.



## 04 Fertige CONCEPT MAP

Sequenz  
7/8

Diese sollten helfen eine individuelle Reflexion im Nachhinein zu schreiben.  
\_5 Minuten, individuell

Im Anschluss an die Präsentationen gab es eine Feedbackrunde, in der die SchülerInnen positive und negative Dinge zur Unterrichtseinheit äussern konnten und in der auch von der LP eine allgemeine Einschätzung gegeben wurde.  
\_30 Minuten, Plenum



# Materialsammlung

## ARBEITSBLÄTTER UND MATERIALIEN FÜR DIE ARBEITSAUFTRÄGE

Was ist eine Concept Map und wofür brauchst du das?

Einstiegsübung zum grossen Auftrag: Realisiere eine Performance oder Installation zum Thema NÄHE

Weiterarbeit in 2er - 4er-Gruppen

Reflexion in Einzelarbeit und Beurteilungskriterien\_13/14 5-Minute-Warm-Up

10-Minute-Warm-Up

Bewertungs-/Beobachtungsbogen zum Prozess

Beispiel PP-Folie für 15-Minute-Warm-Up-Übung

## BENÖTIGTES MATERIAL/ EQUIPMENT

Scheren, Leim, Farben, Pinsel, verschiedene Stifte (z.B. Edding), Schnur, Wolle, Gummeli, verschiedene Papiere in verschiedenen Formaten, Pappen und Kartons, Lineale, ...

## BEURTEILUNGSKRITERIEN

Planung:

\_Die Visualisierungen sind differenziert ausgeführt und verständlich.

\_Die entstandenen Concept Maps sind entsprechend der Methode aufgebaut.

\_Die Bildersammlung ist umfangreich, abwechslungsreich, komplex und relevant.

Dokumentation des Prozesses:

\_Die Gruppe muss in der Lage sein anhand der Projekt-Concept Map das Konzept und die Idee zu erklären und verständlich zu machen.

\_Kommentare der Peer Review, Verworfenes, Alternativen, Planungsdetails, Inspirationen und relevante Künstlerpositionen können/ sollen in der Concept Map einen Platz finden.

\_Vielfalt der verwendeten Medien und Materialien, sichtbarer Prozess und Sichtbarkeit verschiedener Stadien des Projektes

Form:

\_Die Mittel sind differenziert und wirkungsvoll gewählt und eingesetzt.

\_Der geleistete Einsatz ist der vorgegebenen Zeit angemessen.

Inhalt:

\_Das Kunstwerk ist inhaltlich eigenständig und komplex. Es löst Gefühle aus, regt auf anspruchsvolle Weise zum Nachdenken an und stört den Betrachter.

Text:

\_Der Text ist nachvollziehbar, differenziert formuliert und den Vorgaben entsprechend.

\_Bild und Überschrift sind treffend und nachvollziehbar.

## WAS IST EINE CONCEPT MAP UND WOFÜR BRAUCHST DU DAS?

Eine Concept Map ist nicht das gleiche wie ein Mind Map. Im Vergleich zum Mind Map gibt es in einer Concept Map mehrere zentrale Begriffe mit nicht-hierarchischen Querverbindungen. Sie ist umfangreich, kann mehrmals neu entstehen und weiterbearbeitet werden. Mit ihr lassen sich schnell und effektiv Notizen machen.

Das Format ist unstrukturiert und darf in unserem Projekt beliebig erweitert und vergrößert werden, damit Ideen und Gedanken sich komplex und frei (weiter)entwickeln können - Ideen sind hier keiner linearen Struktur unterworfen. Querverweise helfen Aspekte zu verknüpfen und miteinander in Beziehung zu bringen.

Themen/Ideenrichtungen werden um ein Hauptthema angeordnet und verzweigen sich aus diesem - jedoch mehr wie ein Strassennetz (und nicht wie ein Baum mit grösseren Ästen und kleineren Zweigen). Es darf überklebt und abgedeckt werden, es dürfen Elemente zum Aufklappen, zum Auseinanderfalten usw. integriert sein.

Anhand der Concept Map musst du in der Lage sein ein Konzept/eine Idee anderen Personen zu erklären. Zwischendurch wird es Phasen geben in denen deine Kollegen die Concept Map schriftlich kommentieren, Fragen stellen, und weitere Elemente und Ideen vorschlagen. Diese Peer-Review soll in der Concept Map einen Platz finden und dokumentiert werden. Sollten projektspezifische Probleme auftreten kann die Concept Map helfen Lösungen zu finden.

## EINSTIEGSÜBUNG ZUM GROSSEN AUFTRAG: REALISIERE EINE PERFORMANCE ODER INSTALLATION ZUM THEMA ‚NÄHE‘

\_Entwickle eine Concept Map zum Begriff/Thema Nähe in Einzelarbeit \_Nutze dafür ein loses A4 oder A3 Blatt.

\_Brainstorming: Sammle Begriffe und Assoziationen zum Thema Nähe und halte diese in Form einer Concept Map fest. Achte darauf, dass in der Mitte der Begriff Nähe als Hauptthema ersichtlich sein soll - hebe ihn grafisch hervor.

\_Weitere wichtige Oberbegriffe und Assoziationen sollen mit dem Hauptthema verbunden sein. Schaffe Querverbindungen zwischen passenden Aspekten - beschrifte sie wenn nötig. Sammle weitere Begriffe, die du in deine Concept Map einarbeiten kannst. Versuche in diesem ersten Schritt nur mit Schrift und Symbolen zu arbeiten.

\_Lege eine Bildersammlung zum Thema an.

\_Nutze dafür Magazine, Zeitungen und eigene Zeichnungen oder Skizzen.

\_Führe die Bildersammlung zu Hause fort indem du auch im Internet recherchierst.

\_Bring in der nächsten Woche (Mittwoch, den 14.11.17) deine umfangreiche Sammlung mit in den BG-Unterricht!

## WEITERARBEIT IN 2er- BIS 4er-GRUPPEN

\_Sammelt Ideen für eure Performance oder Installation zum Thema Nähe in einer neuen, grossen Concept Map

\_Nutzt die vorher entstanden Concept Maps zum Begriff Nähe und eure Bildersammlungen

\_Bedenkt auch Pro- und Contra-Argumente für die verschiedenen Ideen

\_wählt die beste Idee in der Gruppe aus, visualisiert und kommentiert sie in der Concept Map - Arbeitet mit Schrift, Symbolen, Bildern, Zeichnungen, haptischen Elementen, URLs, interes- santen Stills aus (für euer Projekt) relevanten Videos, Künstlerpositionen die euch inspiriert haben

\_Ausführung, Dokumentation

\_Beginnt mit der Ausführung eurer Idee - bedenkt vorher die Planung und Aufgabenverteilung

\_Dokumentiert gleichzeitig alles auf eurer Concept Map - nutzt sie für Notizen, als Tagebuch, zur Problemlösung, um Alternativen zu finden, ...

\_Fotografien und Skizzen gehören ebenfalls zur Dokumentation

\_Die Concept Map soll ebenfalls als Reflexionstool für euer gemeinsames Projekt dienen

## REFLEXION IN EINZELARBEIT

\_Schreibe eine Reflexion in Textform (ca. 1/2 A4 Seite, Computerschrift 12pt).

\_Kombiniere deinen Text mit einem passenden Bild und einer treffenden Überschrift.



## 10\_MINUTEN WARM\_UP

2 Personen

Person 1 geht überall hin wo sie will. Person 2 bleibt ganz dicht bei ihr. So dicht, dass es fast zu einer Berührung kommt, aber dann doch nicht. Sprecht kein Wort miteinander.

## 10\_MINUTEN WARM\_UP

2 Personen

Setzt euch gegenüber und zeichnet einander 10 Minuten lang so genau wie möglich. Sprecht nicht. Achtet nicht auf die anderen Personen im Raum. Guckt nur aufeinander und euer Papier.

## 10\_MINUTEN WARM\_UP

3 Personen

Verständigt euch nur mit Tönen (kein Gesang). Erlaubt ist das Klopfen und erzeugen von Geräuschen mit Gegenständen und dem eigenen Körper. Unterhaltet euch über das schönste, das ihr je erlebt habt! OHNE WORTE zu sprechen oder dieses Erlebnis zu benennen!

## 10\_MINUTEN WARM\_UP

4 Personen

Baut einen Schutzraum bzw. eine Unterkunft, Höhle oder Haus, ein Shelter aus den grossen hölzernen Malunterlagen. Sprecht kein Wort! Verständigt euch nur mit Mimik und Gestik. Wenn ihr fertig seid, macht ein Foto mit dem Handy und baut alles zurück und verräumt alles bevor die 10 Minuten abgelaufen sind.

## 10\_MINUTEN WARM\_UP

2 Personen —&gt; ein Schal oder ein Tuch

Person 1 verbindet sich im Raum die Augen. Person 2 führt sie durch die Schule ohne sie dabei zu berühren - ausser es ist notwendig! Nach der Hälfte der Zeit wechselt ihr.

## 10\_MINUTEN WARM\_UP

2 Personen —&gt; ein Schal oder ein Tuch

Lauft von BG-Raum ausgehend einen selbstgewählten Weg durch einen Teil der Schule (ca. 2 Min). Partner 1 muss versuchen mit verbundenen Augen zurück zum BG-Raum zu finden. Ihr dürft dabei nicht sprechen und euch nicht berühren - ausser es ist notwendig. IM RAUM (nicht vor den Raum!) wechselt ihr die Rollen.

## 10\_MINUTEN WARM\_UP

2 Personen —&gt; Malerkrepp

stellt euch ganz dicht nebeneinander. Bindet euch mit dem Malerkrepp zusammen. Laft dann durch das Schulhaus bis die Zeit um ist. Versucht nicht anzuhalten. Sprecht nicht. Das Malerkrepp darf nicht reissen!

## 10\_MINUTEN WARM\_UP

2 Personen

Stellt euch mit dem Gesicht zueinander in die geöffnete Eingangstür des BG-Raumes. Geht nicht weg! Verlasst eure Position kein einziges Mal in diesen 10 Minuten. Andere müssen an euch vorbei um aus dem Raum und in den Raum zu kommen. Ihr bleibt stehen. Specht kein Wort. Guckt nur einander an - jedoch nicht die, die an euch vorbei wollen.

## 10\_MINUTEN WARM\_UP

7 Personen

Baut Körperskulpturen ähnlich den One-Minute-Sculptures von Erwin Wurm. Nutzt nur eure Körper. Macht Fotos.

Datum..... Gruppe.....

\_Planung

\_Die Visualisierungen sind differenziert ausgeführt und verständlich.

\_Die entstandenen Concept Maps sind entsprechend der Methode aufgebaut.

\_Die Bildersammlung ist umfangreich, abwechslungsreich, komplex und relevant.

\_Dokumentation des Prozesses

\_Die Gruppe muss in der Lage sein anhand der Projekt\_Concept Map das Konzept und die Idee zu erklären und verständlich zu machen.

\_Kommentare der Peer Review, Verworfenes, Alternativen, Planungsdetails, Inspirationen und relevante Künstlerpositionen müssen in der Concept Map einen Platz finden.

\_Vielfalt der verwendeten Medien und Materialien, sichtbarer Prozess und Sichtbarkeit verschiedener Stadien des Projektes

\_Form

\_Die Mittel sind differenziert und wirkungsvoll gewählt und eingesetzt.

\_Der geleistete Einsatz ist der vorgegebenen Zeit angemessen.

\_Inhalt

\_Das Kunstwerk ist inhaltlich eigenständig und komplex.

\_Es löst Gefühle aus, regt auf anspruchsvolle Weise zum Nachdenken an und stört den Betrachter.

# Quellenverzeichnis

Advanced Organizer\_ [http://methodenpool.uni-koeln.de/organizer/frameset\\_vorlage.html](http://methodenpool.uni-koeln.de/organizer/frameset_vorlage.html)

Clustering\_ [http://methodenpool.uni-koeln.de/clustering/frameset\\_clustering.html](http://methodenpool.uni-koeln.de/clustering/frameset_clustering.html)

Concept Learning\_ [http://methodenpool.uni-koeln.de/concept/frameset\\_concept.html](http://methodenpool.uni-koeln.de/concept/frameset_concept.html)

Concept Mapping\_ <https://www.methodenwerft.de/methoden/concept-mapping/>

Fuels for verything: Concept Mapping\_ [https://web.archive.org/web/20110721062626/http://www.energyeducation.tx.gov/pdf/223\\_inv.pdf](https://web.archive.org/web/20110721062626/http://www.energyeducation.tx.gov/pdf/223_inv.pdf)

Mindmapping\_ [http://methodenpool.uni-koeln.de/mindmapp/frameset\\_mindmapp.html](http://methodenpool.uni-koeln.de/mindmapp/frameset_mindmapp.html)

Moodboard\_ <http://thinking-design.de/moodboard/>

Mnemosyne Bildatlas, Aby Warburg\_ <http://www.mediaartnet.org/werke/mnemosyne/bilder/5/>  
Reich, K. (Hg.): Methodenpool. In: url: <http://methodenpool.uni-koeln.de>

# Dank

Ich danke meiner Praktikumsbetreuerin Martina Keller für ihre Hilfe, Beratung, Unterstützung und die vielen Gespräche. Ausserdem möchte ich den Klassen, die ich im Kirchenfeld-Gymnasium Bern unterrichten durfte, für ihre Geduld und das gute Mitarbeiten danken.



# Kontakt

KRISTIN MUTH  
[kristin.muth@students.bfh.ch](mailto:kristin.muth@students.bfh.ch)

